

LK AKTUELL

Alfred Sturm für Verdienste geehrt



Bei der Generalversammlung der Erzeugergemeinschaft Edelkorn, die die Braugerste an die Zwettler Brauerei liefert, hat es einen Generationenwechsel an der Spitze gegeben. Der langjährige Obmann Alfred Sturm legte sein Amt in die Hände der neuen Obfrau Barbara Widner. Viele ehemalige Wegbegleiter nutzten die Gelegenheit, um sich bei ihm für sein Engagement zu bedanken. Alfred Sturm (Foto Mitte) wurde vom Generalsekretär der LK Österreich Ferdinand Lembacher (links) und von LK NÖ-Vizepräsident Lorenz Mayr mit der Rudolf Buchinger-Plakette der Landwirtschaftskammer NÖ ausgezeichnet. Sturms Verdienste galten nicht nur der Erzeugergemeinschaft, er war auch langjähriger Obmann der Vereinigung österreichischer Stärkekartoffelproduzenten.

Zitat des Monats



„Der Wolf verliert zunehmend die Scheu vor den Menschen und reißt immer mehr Nutztiere. Es ist unsere Aufgabe, hier einzugreifen und Lösungen zu finden.“

Minister Norbert Totschnig

Intensiver Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis

Landwirtschaftskammer an vielen Forschungsprojekten beteiligt.

Die Landwirtschaft ist ein unglaublich dynamischer Bereich, die Herausforderungen und Technologien ändern sich laufend. Daher engagiert sich die Landwirtschaftskammer NÖ in verschiedenen Forschungs- und Innovationsprojekten, wobei sie voll und ganz auf den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis setzt. Die Kammerexperten arbeiten daher bei vielen Projekten maßgeblich mit oder haben sogar deren Leitung federführend übernommen. Dabei geht es immer darum, die Erkenntnisse und Lösungsansätze für die bäuerlichen Betriebe nutzbar zu machen. „Es geht um die Entwicklung von Strategien sowie um praxistaugliche Lösungen für die Bäuerinnen und Bauern. Damit wollen wir den Betrieben dabei helfen, noch besser auf geänderte Bewirtschaftungsbedingungen und



Das Knoblauch-Projektteam rund um den Projektleiter und Leiter für Garten- und Gemüsebau der LK NÖ Josef Keferböck (1.v.r. vorne). Die wichtigsten Forschungsergebnisse wurden in einem Leitfaden präsentiert.

auf neue Herausforderungen reagieren zu können“, erklärt Landwirtschaftskammer NÖ-Präsident Johannes Schmuckenschlager. Die Projektthemen erstrecken sich über alle landwirtschaftlichen Sparten und reichen vom pflanzenbauli-

chen bis hin zum technischen Bereich. Der Bogen spannt sich von Produktionssicherung über Digitalisierung bis hin zur Biodiversität. Ein soeben abgeschlossenes Forschungsprojekt betrifft den Knoblauchanbau in Österreich (Infokasten).

Leitfaden gegen bodenbürtige Krankheiten im Knoblauchanbau

Der Knoblauchanbau hat in Österreich mittlerweile einen wichtigen Stellenwert erlangt und ist für bäuerliche Betriebe im Osten Österreichs zu einem wichtigen Standbein geworden. Ausgehend von einer extensiven Anbauweise für die Selbstversorgung spezialisierten sich immer mehr Betriebe auf das würzige Gemüse. Mit der Intensivierung des Anbaus gingen Krankheiten einher, die vor allem die Knoblauchzwiebel selbst betreffen, wie zum Beispiel Fäulnis am Feld und Verderb bei der Trocknung sowie am Lager. Die Knoblauchanbauer haben daher gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer NÖ, mit Verbänden sowie mit Vertretern aus der Forschung ein bundesweites Projekt initiiert. Die Ergebnisse zu Schaderregern und Vermeidungsstrategien wurden nun in einem Leitfaden zusammengefasst.

Es stellte sich heraus, dass gerade in der Anfangsphase des Knoblauchanbaus die Grünfäule (*Penicillium spez.*) für große Ausfälle bei der Überwinterung und im Frühjahr verantwortlich ist. Als wichtigster pathogener Pilz in Zusammenhang mit Knoblauchverderb wurde eine bisher in dieser Kultur in Österreich nicht gekannte *Fusarium*-Art entdeckt, die für Trockenfäule verantwortlich ist. In beiden Fällen stehen keine wirksamen Pflanzenschutzmittel zur Verfügung beziehungsweise sind keine Mittel zugelassen. Ansätze für eine Reduktion des Befalls liegen in der Sortenwahl, der Pflanzgutqualität, der Wahl des geeigneten Standortes sowie in der schonenden Ernte- und Trocknungstechnik. Diese Erkenntnisse sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Möglichkeiten des Pflanzenschutzes sehr eingeschränkt sind.

